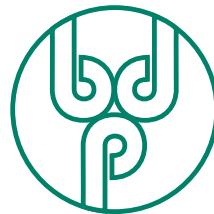
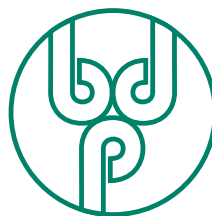


Bildungspolitisches Programm



www.bdp-verband.org

Bildungspolitisches Programm



www.bdp-verband.org

Herausgeber:

Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Glinkastr. 5-7
10117 Berlin
Telefon: 030 - 20 67 98 - 60/61
Telefax: 030 - 22 60 56 98
e-mail: info@bdp-verband.org

Bezugsadresse:

BDP-Servicezentrum
Heilsbachstr. 24
53123 Bonn
Tel. 0228 - 98731-0
Fax 0228 - 98731-70
e-mail: service@bdp-verband.org

Das Programm wurde von einer Arbeitsgruppe der Delegiertenkonferenz erarbeitet und am 20.11.99 vom Plenum verabschiedet.
Redaktionelle Bearbeitung des Textes: Dipl.-Psych. Carola Brücher-Albers

Inhaltsverzeichnis:

Einleitung	Seite 6
Anwendungsfelder	Seite 6
Bildungsangebote	Seite 7
Gestaltung von Bildungsangeboten.....	Seite 9
Bildungsinstitutionen	Seite 9
Zertifizierung	Seite 10
Bildung und Ökonomie	Seite 11

1. Zielsetzung

In der heutigen Gesellschaft, die gekennzeichnet ist durch die rasante Zunahme verfügbaren Wissens, durch zunehmende Vernetzung von Informationssystemen, Europäisierung und Globalisierung ebenso wie durch berufliche Mobilität, ist lebensbegleitende Bildung so grundlegend wie nie zuvor. Bildung schafft die Voraussetzungen für die freie Entfaltung der Persönlichkeit, sie hilft die existentiellen Grundlagen zu sichern, und sie fördert die Kommunikation und das gegenseitige Verstehen innerhalb und zwischen Regionen, Ländern und Kulturen.

In dieser gesellschaftlichen Situation ist es eine zentrale Aufgabe der Mitglieder des BDP, der Öffentlichkeit psychologisches Fachwissen für die Gestaltung der privaten Lebenswelt und die Bewältigung der beruflichen Aufgaben zu vermitteln. Diese Bildungsverpflichtung ist mit der berufsethischen Selbstverpflichtung verbunden, nur solche Dienstleistungen und Verfahren einzusetzen, die wissenschaftlich abgesichert sind und für deren Anwendung das jeweilige Mitglied qualifiziert ist.

Ziel des Bildungspolitischen Programms des BDP ist es, das hohe Niveau zu sichern, auf dem Diplom-Psychologinnen und –Psychologen bereits heute ihr Wissen und ihre Fertigkeiten in vielen Bereichen der Gesellschaft einbringen, und Zukunftsperspektiven für den weiteren Ausbau psychologischer Dienstleistungen zu eröffnen. Dieser Anspruch gilt gleichermaßen für Bildungsangebote an andere Berufsgruppen, die der BDP direkt oder indirekt zu verantworten hat.

Das Fach Psychologie und die Tätigkeit von Diplom-Psychologinnen und –Psychologen sind in ein Geflecht bildungspolitischer Verantwortung eingebettet. Das Bildungspolitische Programm des BDP legt die inhaltlichen Zielsetzungen und den Rahmen für die Umsetzung der sich daraus ergebenden Forderungen fest.

2. Anwendungsfelder

Seit dem sog. "Psycho-Boom" in den 60er Jahren sind psychologische Aspekte in vielen Bereichen der Gesellschaft in den Vordergrund des Interesses gerückt. Damit sind die Aufgaben der Aus-, Fort- und Weiterbildung in Psychologie rasant angewachsen. Der Zeitgeist ist "psychologisch" geworden, und die Angewandte Psychologie hat insgesamt starke Entwicklungsimpulse erhalten. Seither ist eine wachsende Zahl von Diplom-Psychologinnen und –Psychologen mit der Befriedigung dieses vermehrten gesellschaftlichen und individuellen Bedarfs an Aus-, Fort- und Weiterbildung hauptamtlich und nebenamtlich beschäftigt. Auch gut drei Dekaden nach der "Boom"-Zeit ist ein Absinken der Nachfrage nicht zu beobachten. Die Psychologie reagiert darauf mit einer reflektierten psychologischen Anwendungs- und Forschungspraxis und sollte dies auch in Zukunft tun. Dazu gehören an zentraler Stelle die Didaktik und die Evaluation von Psychologievermittlung in allen Bereichen der Aus-, Fort- und Weiterbildung. Die vielfältigen Anwendungsfelder kennzeichnen den Einfluss der Psychologie in zahlreichen gesellschaftlichen Bereichen.

Diplom-Psychologinnen und –Psychologen beeinflussen mit ihrer Unterrichts-, Trainings- und Lehrtätigkeit Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II, Auszubil-

dende und Studierende einer Vielzahl von Berufen im Gesundheits- und Sozialwesen, Jugendliche und Erwachsene in der offenen Erwachsenenbildung. In Maßnahmen der Fort- und Weiterbildung, der Organisations- und Personalentwicklung, der Gesundheitsförderung u. a. wirken sie auf zahlreiche andere Berufsgruppen ein. Nimmt man den Bereich der Unterrichtsmedien, Massenmedien und elektronischen Medien hinzu, so hat die Vermittlung psychologischen Wissens bei nahezu allen gesellschaftlichen Gruppen erhebliche Bedeutung.

Unterricht und Lehre in verschiedenen psychologischen Teildisziplinen gehören zu den Anwendungen von Psychologie und tragen dazu bei, die traditionelle Unterscheidung von psychologischer Praxis und psychologischer Forschung aufzuheben.

"Praktische", angewandte Psychologie basiert immer auf der psychologischen Grundlagen- und Anwendungsforschung. Bei angewandten tätigen Diplom-Psychologinnen und –Psychologen ist somit nicht nur prinzipiell eine wissenschaftliche Fundierung ihrer Arbeit zu erwarten, sondern zudem die Fähigkeit und Motivation, durch angewandte Forschung (etwa mit Fallstudien, systematisch kontrollierter und evaluierter Praxis, Erfahrungsberichten sowie empirischen Untersuchungen) zur Fortentwicklung der Psychologie beizutragen. Angewandte Psychologie umfasst überdies in all ihren speziellen Bereichen der "grossen" Anwendungsfächer (wie etwa Klinische Psychologie und Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie) und auch der "kleineren" Anwendungsfächer (z.B. Rechts-, Gesundheits-, Verkehrspsychologie) stets die Aufgaben der Aus-, Fort- und Weiterbildung.

Dies gilt ebenso für die Arbeit von Diplom-Psychologinnen und –Psychologen in Forschungseinrichtungen. Denn Wissenschaft bedeutet immer auch die Kommunikation und Weitergabe von "geschaffenem Wissen". Angewandte Psychologie und psychologische Forschung stehen in Wechselwirkung zueinander.

3. Bildungsangebote

3.1 Ausbildung von Psychologinnen und Psychologen

Die Ausbildung von Diplom-Psychologinnen und –Psychologen erfolgt an den Psychologischen Instituten der Universitäten. Im ersten Studienabschnitt wird ein breit angelegtes Basiswissen und –können vermittelt, welches im zweiten Studienabschnitt im Hinblick auf Anwendungsfelder der Psychologie differenziert und vertieft wird. Die universitäre Diplombildung ermöglicht den Absolventinnen und Absolventen einen qualifizierten Berufseinstieg. Im Studium wird die Fähigkeit entwickelt, selbstständig, innovativ und flexibel Ergebnisse der Grundlagenforschung in die Praxis umzusetzen.

Neue Studiengänge im Hauptfach Psychologie an anderen Hochschulen und Studienabschlüsse, die im Zuge der Internationalisierung entstehen, müssen wissenschaftlich evaluiert werden. Dabei sind die Kriterien der Föderation Deutscher Psychologinnenvereinigungen zu berücksichtigen.

3.2 Weiter- und Fortbildung von Diplom-Psychologinnen und Diplom-Psychologen

Ein Studienangebot, welches ein Fachgebiet in all seinen Facetten abzudecken vermag, ist an einer Universität oder Hochschule zunehmend schwerer zu realisieren. Kürzer werdende Innovationszyklen stellen höhere Ansprüche an die universitäre Ausbildung, und im Berufsleben wird umfangreicheres Fach- und Praxiswissen verlangt. Auch im Verantwortungsbereich des BDP haben sich daher Weiterbildungsgänge etabliert, die den gestiegenen beruflichen, rechtlichen und sozialen Anforderungen Rechnung tragen. Diese Weiterbildungsgänge stellen eine Spezialisierung im Anschluss an die universitäre Ausbildung dar. Sie bieten die Möglichkeit zu einer berufsbezogenen Vertiefung.

An die Weiterbildungsgänge ist die Forderung zu stellen, dass sie wissenschaftlich fundiert und praxisorientiert sind; neben die Vermittlung von Wissen tritt verstärkt der Erwerb von praktischem Können. Weiterbildungsgänge sollten überdies interdisziplinär angelegt sein und auf diese Weise die Zusammenarbeit unterschiedlicher Berufsgruppen fördern.

Um als Diplom-Psychologinnen und –Psychologen beruflich tätig zu sein, bedarf es einer lebensbegleitenden Fortbildung. Sie dient u.a. der praxisbezogenen Vertiefung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Fertigkeiten; sie aktualisiert den Wissensstand in Forschung und Anwendung; sie fördert den Erfahrungsaustausch in der Praxis und zwischen Praxis und Forschung; sie fördert die Evaluation des beruflichen Handelns und trägt damit zur beruflichen Sozialisation bei.

Allerdings darf die Aufspaltung in Aus-, Fort- und Weiterbildung nicht zu unnötigen und unzumutbaren zeitlichen und finanziellen Belastungen führen. Um dem entgegenzuwirken, sind folgende Grundsätze zu beachten:

Die Bildungsangebote müssen modular angelegt sein, um eine möglichst große Durchlässigkeit zwischen den einzelnen Bereichen zu gewährleisten.

Dazu muss es eine nationale wie auch internationale Abstimmung zwischen den Trägern der Aus-, Fort- und Weiterbildung geben.

Bereits in der Ausbildung vor dem Diplom sollten viele Ausbildungselemente so gestaltet werden, dass sie als Elemente von Weiterbildungsgängen anerkannt werden können.

Die einzelnen Weiterbildungsgänge sollten jeweils Bausteine enthalten, die auch im Rahmen anderer Weiterbildungsgänge anerkannt werden können.

Weitbildungsgänge sollten grundsätzlich berufsbegleitend und in möglichst kompakter Form angeboten werden.

Neue Formen der Wissensvermittlung wie Fernstudiengänge und Multimediatechnologie (z.B. Teleseminare und –vorlesungen, interaktives Homelearning) sollen stärker genutzt werden.

3.3 Vermittlung von Psychologie an andere Berufsgruppen

Für Nicht-Psychologinnen und –Psychologen, die in angrenzenden Gebieten tätig sind, bietet ein Fortbildungsprogramm die Möglichkeit, Psychologie zur persönlichen und beruflichen Nutzung kennenzulernen. Ergänzend zum Ausbildungswissen wird ihnen Grundlagenwissen für das jeweilige Berufsfeld vermittelt. Auf diese Weise können eigene Kompetenzgrenzen besser erkannt und die Einsicht in die Notwendigkeit gefördert werden, gegebenenfalls Diplom-Psychologinnen und –Psychologen hinzuzuziehen.

Auch der grosse Bereich der offenen Bildungsarbeit/Erwachsenenbildung stellt ein wichtiges Berufsfeld für Diplom-Psychologinnen und –Psychologen dar. Die Mitglieder des BDP verpflichten sich, die Psychologie nach dem neuesten Stand der Wissenschaft sowie methodisch und didaktisch angemessen an die entsprechenden Adressatengruppen zu vermitteln.

4. Gestaltung von Bildungsangeboten

Bildungsangebote in Psychologie müssen Politik, Arbeitgeber, Öffentlichkeit und nicht zuletzt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer überzeugen. Der BDP sieht es daher als seine zentrale Aufgabe an, auf die hohe Qualität und die Seriosität der Bildungsangebote zu achten. Wesentliche Merkmale der Qualität von Bildungsmaßnahmen sind die Planungs-, Durchführungs- und Evaluationskompetenz der Träger.

Die Planung muss klare Bildungsziele definieren und sich an Zielgruppen und am Arbeitsmarkt orientieren. Nach Möglichkeit sollten die Zielgruppen an der Programmplanung beteiligt werden. Zu einer guten Planung gehört u.a. die Abstimmung zwischen Inhalten und Dauer, Art und Umfang der Bildungsmaßnahme, die Auswahl adäquater Methoden und die Berücksichtigung interdisziplinärer Aspekte.

Die Durchführungsqualität bestimmen die Diplom-Psychologinnen und –Psychologen. Wegen der Verantwortung bei der Vermittlung von psychologischem Wissen und Know-how sind an sie hohe Anforderungen zu stellen. Neben der fachlichen Kompetenz in Theorie und Praxis erfordert die Tätigkeit pädagogisch-didaktische Qualifikationen, praktische Erfahrungen und grundlegende methodische Kenntnisse in der Erwachsenenbildung, die auch neue Lernformen wie Internet-Seminare oder Tele-teaching mit einbeziehen können. Zum Qualitätsstandard des BDP gehört, dass die Leiterinnen und Leiter von Bildungsmaßnahmen entsprechend qualifiziert sind nach dem Motto: Qualität braucht Fortbildung und Fortbildung braucht Qualität. Deshalb fordert der BDP von den Lehrenden auch ein hohes Maß an Methodenkompetenz.

5. Anbieter von Fort- und Weiterbildungen

Der Kreis der Bildungsinstitutionen, die psychologisches Wissen und Können für Aus-, Fort- und Weiterbildung anbieten, ist heterogen und schwer überschaubar. Es

gibt viele seriöse Anbieter, die sich am Stand wissenschaftlicher Forschung orientieren und über methodisch-didaktisches Können verfügen, aber auch solche, die weder das eine noch das andere leisten. Anbieter, die mit überzogenen oder täuschenden Versprechungen arbeiten, schädigen das Ansehen des gesamten Berufsstandes und entziehen seriösen Anbietern Klientel.

Ein abgeschlossenes Hochschulstudium in Psychologie ist eine unabdingbare Voraussetzung für die qualifizierte Durchführung von Aus-, Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen in Psychologie. Je nach Bereich sind darüber hinaus Praxiserfahrung und eigene Fortbildung im fachlichen wie methodischen Bereich erforderlich. Anzustreben ist ein "Qualitätssiegel" für Anbieter, eine Akkreditierung durch den BDP, die nur dann erteilt wird, wenn die Angebote bestimmten fachlichen und methodisch-didaktischen Standards genügen und die Anbieter entsprechende Qualifikationen nachweisen. Das Qualitätssiegel wird für einen bestimmten Zeitraum verliehen und ist danach regelmäßig zu erneuern. Regelungen dieser Art sind in anderen Ländern längst üblich und haben sich bewährt. Eine Zertifizierung bzw. Akkreditierung von Anbietern psychologischer Software, Tests und Geräte ist ebenfalls notwendig, z.B. durch akkreditierte Zertifizierungsstellen für ISO 9000.

Hauptanliegen von Zertifizierung und Akkreditierung sind Verbraucherschutz und Erreichen eines angemessenen Verhältnisses von Aufwand und Ertrag. Das Verfahren sollte sich auf die Überprüfung der fachlichen Qualifikation der Anbieter und die Einhaltung von Standards der Evaluation stützen und nicht mehr als nötig reglementieren. Die Aufnahme in den Kreis der Anbieter sollte keinen besonderen finanziellen Aufwand erfordern und auch jüngeren Kolleginnen und Kollegen möglich sein.

Soweit keine gesetzlichen Regelungen bestehen, sind für die Zertifizierung und Akkreditierung unabhängige Gremien zu bilden, die sich aus Diplom-Psychologinnen und –Psychologen unterschiedlicher Fachrichtungen zusammensetzen. Gremienmitglieder, die selbst Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen anbieten, müssen darauf achten, dass sie durch Zertifizierung und Akkreditierung nicht in eine Interessenkollision geraten und sollen ihr Amt nicht ausüben.

6. Zertifizierung

Fort- und Weiterbildungsphasen nach Abschluss der Ausbildung müssen als Teile einer lebensbegleitenden Qualifizierung gesehen werden. Dies ist sowohl eine berufspolitische und gesellschaftliche Notwendigkeit als auch eine ethische Forderung zur Sicherung der Qualität im beruflichen Umgang mit Menschen. Eine Qualifizierungsstrategie, d.h. ein genau geplantes Vorgehen, ist nur gewährleistet, wenn Rahmenbedingungen für eine zuverlässige Planung definiert sind, die den Anbieter verpflichten und dem Nutzer Sicherheit geben. Die erfolgreiche Teilnahme muss für jeden Schritt nachweisbar sein.

Es sollte erkennbar sein, welchen Stellenwert das Zertifikat für die berufliche Situation hat. Dafür ist eine klare Differenzierung zwischen einer einfachen Teilnahmebe-

scheinigung und einem Zertifikat im Rahmen einer curricularen Fort- oder Weiterbildungsveranstaltung nötig. Die Kriterien zur Vergabe eines Zertifikats müssen definiert und die Anwendung der Kriterien muss kontrolliert werden.

Da berufsqualifizierende oder berufsspezialisierende Nachweise sich auf einen jeweils aktuellen Wissensstand beziehen, veralten sie. Dieser Aspekt ist für Fortbildungsaktivitäten im engeren Sinne weniger bedeutsam, da sie für sich allein nicht dem Erwerb einer Berechtigung oder dem Nachweis einer Spezialisierung dienen. Sollen Fortbildungsaktivitäten in einen curricular gestalteten Bildungsgang, also zum Erwerb einer Weiterbildungsqualifikation, eingebracht werden, ist jedoch der Erwerbszeitpunkt der Bescheinigung zu berücksichtigen.

Eine umfassende Bildungskonzeption sollte als offenes System gesehen werden, das in Abhängigkeit vom aktuellen Stand der Wissenschaft und des Fortschreitens der berufspraktischen Grundlagen weiterentwickelt werden kann. Eine übergreifende Konzeption von Aus-, Fort- und Weiterbildung muss von den beteiligten Institutionen und Anbietern gemeinsam entwickelt werden. Der BDP hat zur Wahrung der Interessen der praktisch tätigen Kolleginnen und Kollegen dafür Sorge zu tragen, dass diese Forderung in Kooperation und Abstimmung mit den Hochschulen realisiert wird. Der Fortschritt der Wissenschaft und die Weiterentwicklung der psychologischen Praxis erfordern einen von allen Beteiligten geschaffenen institutionalisierten Rahmen, beispielsweise die föderative Kommission, die diese Aufgabe kontinuierlich und auf Dauer wahrnimmt. Sie nimmt nicht nur zu Einzelproblemen Stellung, die an sie herangetragen werden, sondern entwickelt eigenständig Konzepte und bereitet Entscheidungen vor.

7. Bildung und Ökonomie

"Bildung für alle" bereitzustellen ist ein verbindliches Ziel demokratischen Handelns. Zunehmend werden jedoch Fragen nach den Kosten einer "Bildung für alle" gestellt. Forderungen, den ökonomischen Nutzen von Bildungsangeboten nachzuweisen, werden laut. Aber nicht nur in der Aus-, sondern auch in der Fort- und Weiterbildung spielen ökonomische Bedingungen eine zentrale Rolle. Sie müssen deshalb auch bei psychologischen Bildungsangeboten berücksichtigt werden.

Die finanziellen Möglichkeiten der Lernenden haben entscheidenden Einfluss auf die Weiterbildungswege und -zeiten. Gerade in der Psychologie gelten für viele Bereiche Nachweise über die erfolgreiche Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsgängen als Voraussetzung für den Zugang zu spezifischen Tätigkeitsfeldern. Darüber hinaus werden solche Nachweise als Grundlage für höhere Einkommen gesehen. Bestimmte Angebote sind aber bereits heute für Interessentinnen und Interessenten mit geringerem Einkommen nicht bezahlbar. Es wird daher zunehmend notwendig, auch für Menschen mit geringem Einkommen Weiterbildung zu ermöglichen.

Planen Sie jetzt



Ihre **Fortbildung** 2002

Die **Deutsche Psychologen Akademie** ist die überregionale Fortbildungseinrichtung des BDP. Mit ihrer Niederlassung in Berlin zählt die DPA zu den größten Anbietern psychologischer Fortbildung in Deutschland.

In ihrem umfassenden Veranstaltungsangebot bemüht sich die Akademie, den aktuellen Stand von Wissenschaft und Praxis weiterzugeben.

Die **DPA** engagiert sich besonders für die qualifizierte Fortbildung in zukunftssträchtigen neuen Arbeitsfeldern, wie z.B. in der Rechts- und Verkehrspsychologie, in der Gesundheitsförderung, in der Supervision, der Mediation und in der Notfallpsychologie .

Das Seminarangebot der **DPA** richtet sich an Diplom-PsychologInnen und teilweise an Psychologie-StudentInnen, die kurz vor dem Examensabschluss stehen (DiplomandInnen).

Fordern Sie doch einfach das Jahresprogramm „**Fortbildungskalender 2002**“ an (Postanschrift s. u.).

Nähere Informationen zu den Seminaren der Akademie erhalten Sie unter:

Tel: 02 28 / 9 87 31 – 28

Fax 02 28 / 9 87 31 – 72

E-Mail: dpa@bdp-verband.org

www.bdp-verband.org

Postanschrift: Deutsche Psychologen Akademie, Heilsbachstr. 22, 53123 Bonn